

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 1

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

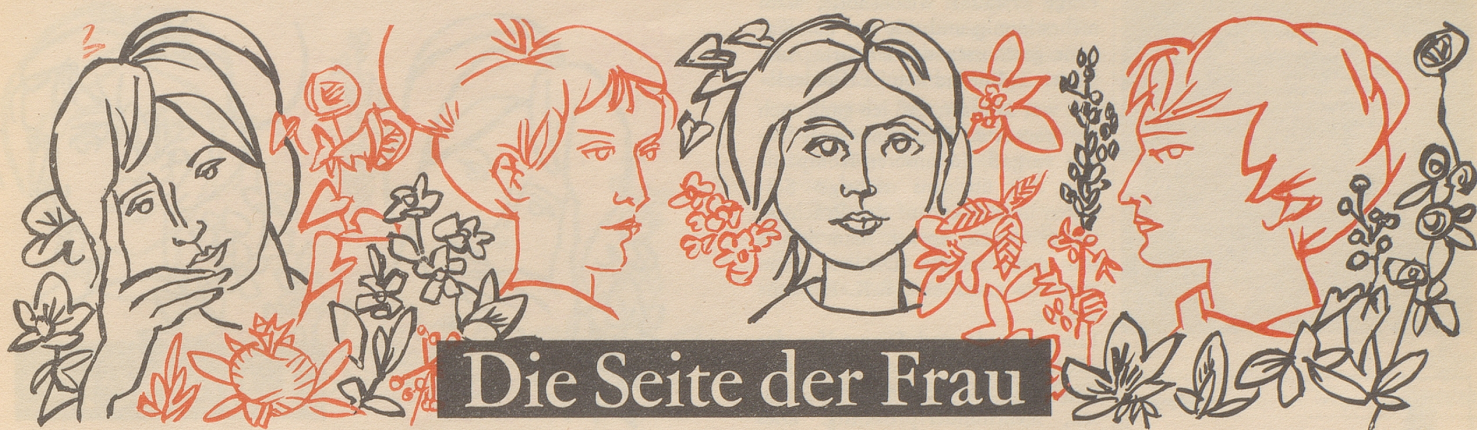
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Natürlich trägt man das noch!»

Eine Leserin schreibt mir und klagt, man habe uns auf diesen Winter «anständige Schuhe in Aussicht gestellt», kurze, leicht abgerundete mit vernünftigen Absätzen, die, hoch oder niedrig, eine Standfläche aufweisen, die über die Dicke eines Notizbuch-Bleistiftchens hinausgehen werden. Und jetzt sehe man, nach wie vor, ausschließlich die langen, nadelspitzen Dinger mit den – siehe oben – Bleistiftabsätzen. Paris habe wieder einmal seine Versprechungen nicht gehalten.

Ich weiß es nicht, weil ich nicht dort war. Es gibt vielleicht wirklich Pariserinnen, die ganz à la page sind, und bereits die von den Modeschöpfern in Aussicht gestellten Schuhe tragen.

Eines aber weiß ich: im Reklame-teil der sehr besseren amerikanischen Magazine hat es Annoncen der aller-neuesten Modelle: vorne kurz und abgerundet, Absatz, scheint mir, etwa sieben bis acht Zentimeter, Fabrikant: eine große und berühmte Schweizer Firma.

Diese hat natürlich auch in all unseren Städten und Städtchen ihre Läden, aber nirgends habe ich den wirklich schönen, gemäßigten und einfachen Schuh gesehen, der offenbar in Amerika auf dem Markte ist. Und je länger ich die Reklame ansehe, desto klarer wird mir, daß das die Art Schuh ist, die ich mein Leben lang getragen habe, also sozusagen ein klassischer Schuh.

Der in den amerikanischen Magazinen angegebene Preis für so einen normalen Schuh ist für Schweizer-verhältnisse enorm, – eben wegen der Normalität. Aber ich bin überzeugt, daß die Amerikanerinnen sich sofort entschlossen haben, ihn auszulegen, sofern sie es sich leisten können.

Bei uns liegt das alles ein bißchen anders. Es kann sein, daß ein paar exklusive Läden diesen Schuh auch bei uns verkaufen, aber gesehen habe ich ihn, wie gesagt, noch nirgends. Vielleicht gibt es ihn auch nicht in unserm Lande. Das ist nicht Schlechtigkeit seitens der Firma. Es scheint mir tatsächlich, daß wir uns oft auf etwas Konservatives viel widerstrebender einstellen, als auf etwas Ausgefallenes. Sicher ist, daß meine Leserin mit ihrer Klage recht hat: man sieht die spitzen Bleistiftfinger mehr als je. Aber dies mag außer dem oben-

angedeuteten Grunde auch daher-rühren, daß sie billig geworden sind und deshalb Massenabsatz finden. (Woraus man schließen könnte, daß ihre Zeit offenbar doch in Bälde vorüber sein wird!) Dann wird für Füße, Böden und Teppiche ein besseres Zeitalter anbrechen, und die «Straßenhaltung» der Trägerinnen wird auch etwas hübscher sein. Ich war übrigens letzthin im Geschäft einer – ebenfalls weltbekannten – Florentiner Schuhfirma und habe gestaunt. Dort wird die Mode gehandhabt, wie in den Rolls-Royce-Werken: größte Zurückhal-

tung mit allerkleinsten Konzessionen. Selbst der «angezogene» Schuh wirkt, verglichen mit dem Massen-artikel, konservativ.

Warum müssen eigentlich alle erschwinglichen Dinge immer so ausgefallen sein? Könnte man sich bei ihrer Herstellung nicht gelegentlich die sehr teuren, sehr einfachen, sehr eleganten Sachen zum Muster nehmen? Oder haben die Franzosen recht: «La simplicité – cela se pace.» ?

Warum eigentlich?

Bethli

Mein liebes Bethli!

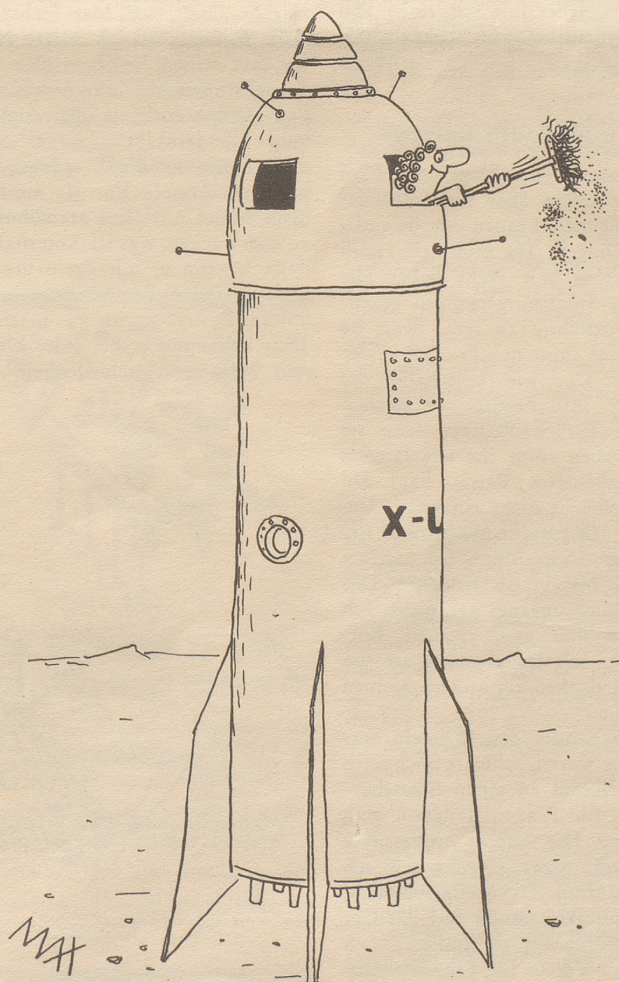
Ganz etwas Lustiges ist mir passiert an der Einweihung des umgebauten Waaghauses in St. Gallen. Da war vor der Tür des frisch umgebauten Saales ein ausgewachsener Mann als Securitaswächter, der all den mit Bleistiftabsätzen beschuhten Damen Hülsen über die Absätze stülpte. Ich mußte lachen, daß in der heutigen Zeit noch neue Böden gelegt werden, die nicht diesen Absätzen trotzen!

Es gibt doch heute so viele Beläge aus Kunststoff, Klinker usw., die den Bleistiftlein widerstehen.

Deine Bleistiftabsatz tragende Lilli

FHD oder ...?

In Nr. 48 berichtet Ottoli vom ersten Dienstag seiner Tochter in einer Rotkreuzkolonne und schreibt in diesem Zusammenhange arglos vom «FHD». Früher hätte ich daran auch nichts Außergewöhnliches gefunden; seit ich aber im letzten Militärdienst mit einer Detachementsführerin Verbindung aufnehmen mußte, habe ich wieder einiges dazugelernt. Im Laufe des Gespräches, an welchem außer der Obgenannten noch einige uniformierte Krankenschwestern teilnahmen, fragte ich nach der Anzahl der hier eingerückten FHD. Keine Antwort, aber gequältes Zucken angespannter Gesichtsmuskeln! Als ich meine



Contra-Schmerz

hilft bei Kopfschmerz, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80




Zimmer mit allem Komfort, auch Fernsehen Grill- und Curry-Spezialitäten Fondue chinoise

HOTEL HECHT ST. GALLEN
das Haus mit Tradition
J. + G. Marugg Telefon 071 22 65 02



*früher
hieß
Müller
Kinder!*

MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH. Tel. 053 69117



Da
schmunzelt schon
die Traube im Glas
und es freut sich
der Gaumen
denn es ist

Merlino
Traubensaft

Ein -Produkt

Frage erstaunt wiederholte, kam mehrstimmig und wie aus der Kanone geschossen der empörte Aufschrei: «Mir sind keine Effhadee!!»

Ich war so platt, daß ich ganz nach der korrekten Bezeichnung zu fragen vergaß. In unserer Kompanie (wo sich übrigens «richtige» Soldaten und «HD» auf das Prachtigste vertrugen) sprach man darum nur noch von den «Damen», wenn man die assoziierte R.K.-Kolonie meinte.

Einsatzfreude und Dienstfeier der «Kolonistinnen» waren allerdings, verglichen mit unseren Verhältnissen, mehrhundertprozentig. Dies hängt wahrscheinlich mit der Freiwilligkeit des Dienstes, aber auch mit der größeren weiblichen Begeisterungsfähigkeit zusammen.

Vollends verschlug's uns aber den Schnauf an einer Felddienstübung. Unser Fourier hatte sich ein Bein ausgerissen, um für unsere «Damen» ein nettes Beizlein zu finden, wo sie die Mittagsverpflegung unter Dach und mit Restaurationsbesteck einnehmen konnten. Darob große Enttäuschung! Sie hatten sich ja so darauf gefreut, einmal aus der Gamelle zu essen!

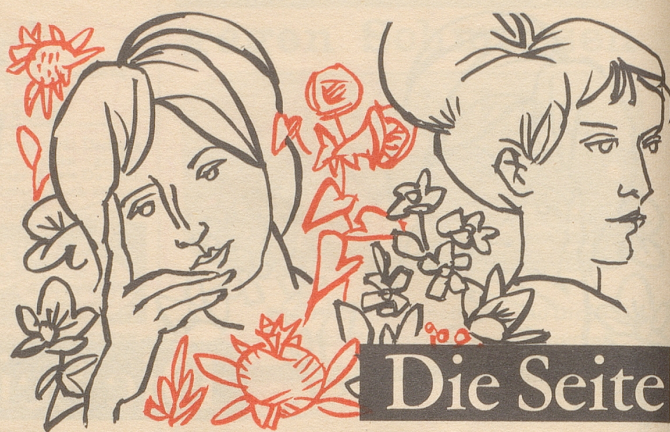
Stauend betrachtete ich am gleichen Abend das auf meinem Tornister aufgeschnallte, botanisierbüchsenähnliche, feldgraue Blechding, welches mir seit zirka 850 Militärdiensttagen als Sockenbehälter dient ...

Robert

Vom mangelnden Interesse

In Nummer 48 beklagt sich Heidi aus St. Gallen über die Interessenlosigkeit der Frauen an öffentlichen Dingen. Da muß ich Heidi antworten: Wie recht haben die Frauen, Staatsbürgerkurs gegenüber vorsichtig zu sein, denn sie gefährden sonst den Frieden in der Familie! Und wie recht haben die Männer, ihre Frauen vor solchen Kursen zurückzuhalten, denn sie untergraben sonst ihr seit langem hochgezüchtetes Patriarchat! Du bist vielleicht nicht einverstanden, Bethli? Ich spreche aus bitterer Erfahrung. Mein Mann ist patriarchalisch bis auf die Knochen. Das störte mich anfangs gar nicht. Ich überließ ihm gern jegliche Entschlüsse. Ich hatte genug zu tun und zu denken für unsere kleinen Kinder.

Als die Kinder den Windeln entwachsen waren, schickte mich mein Mann einmal an einen Staatsbürgerkurs für Frauen. Folgsam ging ich hin. Die Sache interessierte mich, sehr sogar, so sehr, daß ich selber anfangs das Zivilgesetzbuch, die Bundesverfassung und das Gemeindereglement zu studieren. Ich trat dem Verein für Frauenstimm-



recht bei. Mit meinem Mann und auch den nun größer gewordenen Kindern diskutierten wir soziale, wirtschaftliche und politische Probleme. Wir alle fanden dies herrlich, auch mein Mann. Und dann fing ich an Zeitungsartikelchen zu schreiben, an der Organisation von Vorträgen und Kursen für das Frauenstimmrecht mitzuhelfen, Eingaben an die Behörden mitzuunterzeichnen. Mein Mann schien sich dabei zu amüsieren. Dann geschah etwas Merkwürdiges: Nach der Turnstunde hatten ihn seine Kameraden gefoppt: «Hast du deinen Stimmzettel schon deiner Frau gezeigt?» Das erste Mal lachte er noch. Einmal ließ ich mich verleiten, mit seinen Kollegen über das Frauenstimmrecht zu diskutieren und glaubte auch, sie überzeugt zu haben. Anderntags fragte ich nach dem Echo. Es hieß: «Hausi, du bist ein Arme!» Von da an fing mein Mann an, alles argwöhnisch zu überwachen, was ich unternahm, dann begann er mir dreinzureden und gehässige Bemerkungen über unsere Bestrebungen zu machen. Jetzt behauptet er bei jeder kleinsten Meinungsverschiedenheit, ich

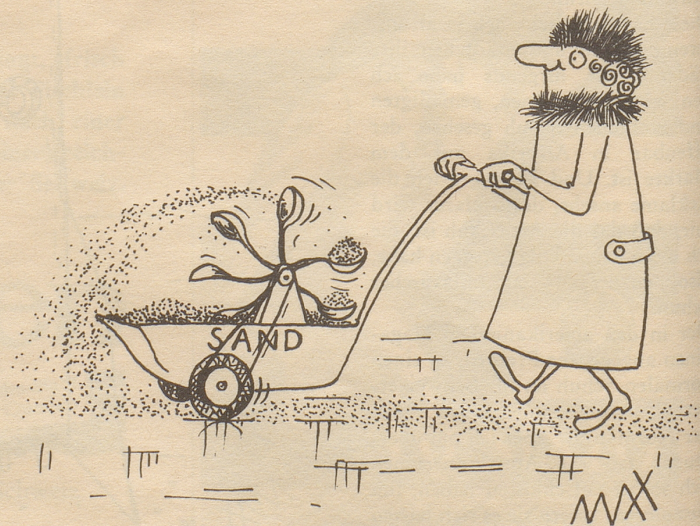
sei widerspenstig und anerkenne seine Überlegenheit als Haupt der Familie nicht. Er verbietet mir strikte, noch irgend etwas für das Frauenstimmrecht zu unternehmen. Bethli, was soll ich tun? Soll ich folgen und einen Komplex bekommen? Mein Mann hat ihn schon. Haben Männer nicht bessere Möglichkeiten, Komplexe abzureagieren als wir Frauen? Schlimm ist auch, daß ich die Schuld an der Misere nicht bei mir finden kann, sondern bei den lieben Kollegen meines Mannes, die doch wirklich nichts dafür können.

Els

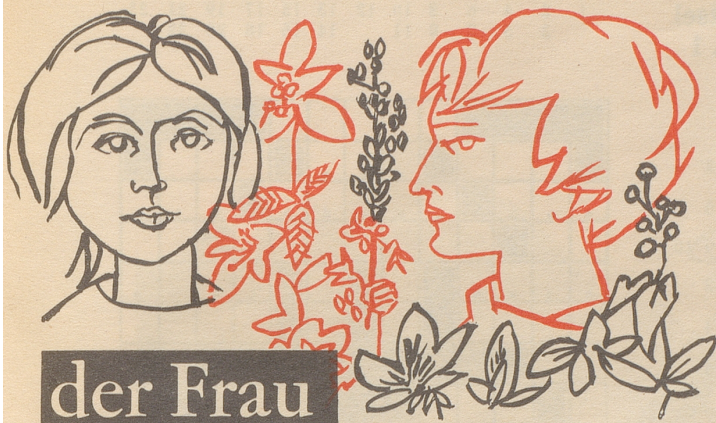
Das Wunderkind

Die Neunjährige hat ein Drehbuch geschrieben. Aber nach drei Szenen fängt es ihr an zu verleidern. Die Sache ist offenbar doch mühsamer, als sie es sich vorgestellt hat. Immerhin, sie will wissen, ob sie auf dem rechten Wege sei und sie begibt sich deshalb mit dem Manuskript zu ihrer Tante, die Schauspielerin ist, und also Bescheid wissen muß.

Die Tante liest die Szenen denn



Pat. angem.



der Frau

auch sorgfältig durch, denn nicht wahr, man weiß heute nie ... Da war doch Minou Drouet, und da waren auch noch andere Wunderkinder des Literaturwesens. Warum sollte man nicht so etwas in der Familie haben?

Immerhin, eines scheint der Tante festzustehen, und sie teilt es denn auch dem Wunderkinde mit. «Dein Text ist viel zu kurz. Ein Film muß eine gewisse Länge haben, und diesem hier fehlt mindestens eine Stunde.»

«Gut», sagt das Kind, «ich werde das in Ordnung bringen.»

Und zum Erstaunen der Tante erscheint es schon nach fünf Minuten aus dem Nebenzimmer, und die Tante liest den Schluß des Drehbuches: «Nachher spielten sie eine gute Stunde lang Bridge.» Ob das Kind Talent hat, wissen wir nicht, aber daß es sich zu helfen weiß, ist sonnenklar.

Von der heutigen Jugend

oder die Sache mit dem Bart

Mit der weiblichen Hälfte unseres Nachwuchses hatten wir bis jetzt fast keine Schwierigkeiten. Aber wie das so ist, wenn man eine tausendwöchige Tochter im Haus hat. Plötzlich taucht am Horizont ein Jüngling auf. Er macht es zwar ein bißchen anders als die römischen Cäsaren: Zuerst sieht er, dann siegt er und dann kommt er zu einem Heim. Wir hatten noch Glück, er ist ein Netter und sieht sogar ziemlich gut aus. Bis letzten Samstag. Aber nun kommt die Sache mit dem Bart.

Also, am letzten Samstag kam besagter Roland aus einem Lager heim, eben mit Bart. Das heißt, es war noch kein richtiger, erst so eine Andeutung, aber er wollte ihn natürlich noch wachsen lassen und pflegen. Bei ihm daheim gab es deswegen einen Riesenmais und

sein Mami erklärte kategorisch, sie wolle keinen bärtigen Sohn im Haus. Weil man aber schließlich zwanzig Jahre alt ist, kann man sich so etwas nicht einfach gefallen lassen, auch wenn man noch zur Schule geht. Der Roland nahm sein Kofferchen und kam einfach zu uns, eine Art temporäre D.P. Mein Mann und ich hatten dabei aber etwas gemischte Gefühle. Auf der einen Seite sind wir dafür, daß man sich nicht einmischen soll in die persönliche Sphäre des Einzelnen. Wir fanden, der Roland soll doch seinen Bart behalten. Wir fanden sogar, der Bart stehe ihm, und für das Töchterchen sah er schlechthin hinreißend aus. Auf der andern Seite wollten wir natürlich auch sein Mami nicht veräulen. Die ganze Angelegenheit entwickelte sich fast zu einer Tragikomödie. Wir intervenierten per Telefon, es nützte nichts, seinem Mami hatte es einfach ausgehängt.



**Ich fühle mich so wohl,
wie schon lange nicht mehr**

seitdem ich eine Nicosolvans-Kur gemacht habe.
Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der
Zigarette zu sein und zu wissen, dass der
Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVANS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren.
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch
Medicallia, Casima (Tessin)

Nun mußten wir Kriegsrat halten, aber es war schwierig, beiden Teilen gerecht zu werden. Schließlich entschloß sich unser Rebell schweren Herzens, seinen Bart auf dem Altar seiner Sohnesliebe zu opfern. Heute haut er ihn ab und geht wieder heim.

Im Frühling ist er mit der Ausbildung fertig und wird selbständig. Vielleicht ist bis dann auch der Bart nicht mehr so interessant.

Mariann



*Allen meinen Leserinnen
und Lesern, Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern die herzlichsten
Glückwünsche für ein gutes
und gesundes 1964, und vielen
Dank für ihr Interesse und ihre
freundlichen Wünsche! Bethli*



Kleinigkeiten

Es ist wirklich für alles gesorgt: Im Club de l'Etoile in Paris bekommen die tanzenden Paare Kopfhörer, so daß der Zuschauer den erheiternden Anblick heftiger Twister und gefühlvoller Tangotänzer zugleich hat. Man könnte jetzt eigentlich noch dem männlichen und dem weiblichen Tanzpartner verschiedene Tänze vorschreiben, so daß die Sache noch vergnüglicher würde.

*

Und noch eine aparte Gaststätte, – diesmal ein Restaurant. Das Servierpersonal des «Belcantine» legt, einer nach dem andern, Schürze und Serviette weg und «tritt auf». Und zwar, wie es scheint, in ausgezeichneten Cabaretnummern, zum großen Vergnügen der Gäste.

*

Eine französische Zeitung behauptet steif und fest, daß kürzlich eine Equipe der Nazischatzgräber vom Toplitzsee (Steiermark) ein mit Stahlschienen versehenes Kofferchen zutage gefördert habe, das tausende von Fotos des mit Recht verflorenen Herrn Goering barg, der bekanntlich nichts so sehr liebte, wie das Photographiertwerden. Se non è vero

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouverte beigelegt ist.



Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

eilrige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten
Fällen die vorzügliche, in hohem Maße
reiz- und schmerzlindende Spezial-
Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen
Versuch. 3.95, 6.30, Klinikpack.
(5fach) 23.50. In Apoth. u. Dro. **Buthaesan**



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



...ich, der "Grosse Bär",
Hauptling der tapfern...*

*so stolz schreibt man nur auf **HERMES**



Ruhige Nerven dank NEURO-B-Pillen

● **NEURO-B** enthält: Lecithin
Vitamin B1
Magnesium
Phosphor

● **NEURO-B** ist die richtige
Nervennahrung zur Beruhi-
gung und Stärkung Ihrer über-
beanspruchten Nerven.

● Kurpackung für 1 Monat nur
Fr. 14.80.